

Zeitschrift: Schweizer Soldat : Monatszeitschrift für Armee und Kader mit FHD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 13 (1937-1938)

Heft: 10

Rubrik: Schulen & Kurse = Écoles & cours

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 30.03.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Bekanntlich ist auf 1. Januar 1938 die Bestimmung von Art. 106 der Militärorganisation, die für jeden Divisionskreis zur Leitung der Rekruten- und Kaderausbildung der Infanterie einen Kreisinstruktor vorsieht, aufgehoben worden. Zwei der bisherigen Kreisinstruktoren, die Obersten Léderrey (1. Div.) und Buser (6. Div.), sowie Oberst Hartmann, früherer Kreisinstruktor, sind nunmehr zu *Territorial-Inspektoren* für die Kontrolle der neu zu formierenden, aus Landwehr II und Landsturm bestehenden Territorialverbände, ernannt worden.

*

Die nationalrätliche Finanzkommission hat einen Vorschußkredit von Fr. 15,000 bewilligt zur Abkommandierung von drei Instruktionsoffizieren an die Gesandtschaften von Rom, Paris und Berlin, wo Posten von *Militärattachés* geschaffen werden sollen.

*

Zur Einführung in die neue Truppenordnung hat in den letzten Tagen, unter persönlicher Leitung des Chefs der Generalstabsabteilung, ein *Spezialkurs* für rund 60 *Generalstabs-offiziere* stattgefunden, die in den letzten Jahren außer ihren eigentlichen Wiederholungskursen keine weitem besonderen Dienste geleistet haben.

*

Die vom Bundesrat erlassene neue *Verordnung betr. Dispensation bei einer Kriegsmobilmachung* bestimmt, daß in öffentlichen und privaten, für Volk und Armee lebenswichtigen Verwaltungen und Unternehmungen beschäftigte Wehrmänner und Hilfsdienstpflichtige im Kriegsfall vom Einrücken dispensiert werden können, sofern sie für die Aufrechterhaltung des Betriebes unabkömmlich sind. Die Dispensation, die grundsätzlich auf die Angehörigen der Landwehr II und des Landsturms und der Hilfsdienstpflichtigen beschränkt sind, werden bereits in Friedenszeiten verfügt. Die Verwaltungen und Unternehmungen sind verpflichtet, geeignete Maßnahmen vorzubereiten, damit die vom Einrücken dispensierten Dienst- und Hilfsdienstpflichtigen durch freies Personal, auch Frauen, ersetzt werden können.

*

Gemäß Bundesratsbeschluß bleiben die *Divisionsgerichte* 1—6 in ihrer bisherigen Zusammensetzung bis zum 1. März 1938 bestehen.

*

Die *neuen Karabiner Mod. 31* fassen im Jahre 1938: *Infanterie*: Füsilier- und Schützenkompanien, Mitrailleure der Feld- und Gebirgsbataillone, Kanoniere der schweren Infanteriewaffen, Gebirgsmitrailleure St. Gotthard; *Leichte Truppen*: Kavallerie und Radfahrer; Motorradfahrer der Leichten Truppen und Motorfahrer der motorisierten Leichten Truppen.

*

Yverdon wird mit der Einführung der neuen Truppenordnung einer der *Hauptwaffenplätze der 1. Division*. Der Große Rat des Kantons Waadt hat beschlossen, die Kredite für den Bau einer neuen Kaserne in Yverdon zu bewilligen. Die Stadt Yverdon übernimmt den Bau der Stallungen und stellt das Gelände im Wert von 120,000 Franken für die Anlagen.

Die *Kaserne Bern* soll durch die Schaffung zweier großer Ebräume ausgebaut werden.

*

Die neue Truppenordnung bringt auch einen *Ausbau der Feldseelsorge der Armee*. Jedes Regiment wird künftig über zwei Feldprediger verfügen: das rein protestantische und das rein katholische Regiment über je zwei Feldprediger der entsprechenden Konfession und das gemischte Regiment, wie bisher, über einen protestantischen und einen katholischen. Den Sanitätsabteilungen und Feldlazaretten, die bisher über zwei Feldprediger verfügten, werden nunmehr deren fünf zugeteilt.

*

Bekanntlich haben Piloten und Beobachter unserer Armee während des ganzen Jahres ein *vorgeschriebenes militärisches Flugtraining* zu absolvieren. Für jüngere Piloten beträgt dieses 100 Flugstunden und für ältere 50 Flugstunden. Nunmehr ist auch eine dritte Kategorie geschaffen worden. Noch voll flugdiensttaugliche Piloten, die das Auszugsalter bereits überschritten haben, übernehmen jährlich 30 Flugstunden und sind zudem verpflichtet, jährlich einen Wiederholungskurs mit einer Fliegerereinheit zu absolvieren. Junge *Beobachter* haben sich jährlich 80 Stunden und ältere 40 Stunden zur Verfügung zu stellen.

*

Der *Vorunterricht im Jahre 1938* wird, wie bisher, auf freiwilliger Basis durchgeführt. Durchgeführt werden turnerischer Vorunterricht und Jungschützenkurse. Der erstere wird durchgeführt von den Sektionen des Eidg. Turnvereins, vom Kath. Turn- und Sportverband, vom Pfadfinderbund, vom Satus und vom Schweiz. Fußball- und Athletikverband. Mit den Jungschützenkursen befassen sich die vom Bunde anerkannten Schießvereine. Die Oberleitung des turnerischen Vorunterrichtes liegt nunmehr in den Händen einer neutralen Subkommis-

sion der Eidg. Turn- und Sportkommission, zusammengesetzt aus Mitgliedern der letzteren und des Eidg. Turnvereins.

Im Gegensatz zu den sozialistischen Jugendorganisationen, die den obligatorischen Vorunterricht allgemein scharf ablehnen, tritt der Satus für das Obligatorium des Vorunterrichtes ein. (Wegen Platzmangel unvollständig.)

Die Aushebungsoffiziere für 1938

Für die Rekrutenaushebung in diesem Jahre sind folgende Aushebungsoffiziere und Stellvertreter bezeichnet worden:

1. *Divisionskreis*, inkl. Geb.Br. 10, aber ohne Regimentskreis 7 (Freiburg): Oberst Verrey und Oberst Junod in Lausanne.

2. *Divisionskreis*, inkl. Regimentskreis 7 (Freiburg): Oberst Sunier und Oberstl. Rochat in Colombier.

3. *Divisionskreis*, inkl. Geb.Br. 11: Oberst Drissel in Basel und Oberst Merian in Muri (Bern).

4. und 5. *Divisionskreis*: Oberst Hediger in Aarau und Oberst Merian in Muri (Bern).

6. *Divisionskreis*: Oberstl. Wille in Uerikon und Oberst Otter in Wallenstadt.

7. *Divisionskreis*, inkl. Geb.Br. 12: Oberst Zollikofer in St. Gallen und Oberst Otter in Wallenstadt.

8. und 9. *Divisionskreis*, ohne Geb.Br. 9: Oberstl. Bonzanigo in Bellinzona und Oberstl. Müller in Luzern.

Geb.Br. 9 (Tessin): Oberstl. Gräub in Aarau und Oberstl. Müller in Luzern.



Rekrutenschulen.

Fliegerabwehrtruppe vom 21. Febr.—21. Mai, Kloten.

Motortransporttruppe vom 7. Febr.—23. April, Thun.

Träntruppe (Säumer d. Inf. und Geb.Tr.Kol.) vom 21. Febr. bis 23. April, Sitten.

Infanterie.

vom 14. Febr.—9. April, Bern.

vom 21. Febr.—16. April, Zürich.

Offizierschulen.

Schießschulen und Schießkurse.

für Oberleutnants vom 28. Febr.—19. März, Wallenstadt.

für Leutnants vom 14.—26. Febr., Wallenstadt.

Schießkurs für Subaltern-Off. der Sch.Mot.Kan. vom 28. Febr. bis 12. März, St-Maurice.

Fourierschule

vom 7. Febr.—12. März, Thun.

Fachkurs für Küchenchefs

vom 23. Febr.—21. März, Thun.

Unteroffiziersschulen.

1. Division vom 21. Febr.—6. März, Lausanne.

2. Division vom 21. Febr.—6. März, Colombier.

3. Division vom 21. Febr.—6. März, Bern.

4. Division vom 21. Febr.—6. März, Liestal.

5. Division vom 21. Febr.—6. März, Aarau.

6. Division vom 21. Febr.—6. März, Zürich.

7. Division vom 21. Febr.—6. März, St. Gallen.

8. Division vom 21. Febr.—6. März, Luzern.

9. Division vom 21. Febr.—6. März, Bellinzona.

Kanoniere 1. Div. und Geb.Br. 10 vom 21. Febr.—6. März, Bière.

2., 3., 4. und 5. Div. und Geb.Br. 11 vom 21. Febr. bis 6. März, Thun.

6., 7., 8. und 9. Div. und Geb.Br. 12 vom 21. Febr. bis 6. März, Chur.

Trompeter vom 21. Febr.—6. März, Bern.

Leichte Truppen:

Spezialkurs für Büchsenmacher vom 21. Febr.—5. März, Bern WF.

Artillerie:

vom 18. Febr.—16. März, Thun.

Sanität:

Gefreirenschule vom 28. Febr.—26. März, Basel.

vom 28. Febr.—26. März, Genf.

2. Division:

Tg.Kp. 2 vom 21. Febr.—5. März.

Geb.Br. 10:

Mot. JK.Kp. 10 vom 7.—26. Febr.

Geb.San.Kp. I/10 vom 14.—26. Febr.

5. Division:

Mot.JK.Kp. 25 vom 28. Febr.—19. März.

9. *Division:*

Geb.Tg.Kp. 9 vom 21. Febr.—5. März.
Geb.Tg.Det. 27 Lw. vom 21. Febr.—5. März.

6. *Division:*

Füs.Kp. I/71 vom 28. Febr.—19. März.
Mitr.Kp. IV/71 vom 28. Febr.—19. März.
Mot.JK.Kp. 26 vom 28. Febr.—19. März.

8. *Division:*

Mot.Rdf.Kp. 8 vom 14. Febr.—5. März.

Les officiers suisses *(mal renseigné)* jugés par un général français

Le général Clement-Grandcourt, dont les articles sur les manœuvres suisses en 1937 publiés actuellement dans la page militaire de l'« Action Française » sont d'un très grand intérêt, émet dans l'un de ceux-ci des appréciations sur notre cadre officiers qu'il nous a paru intéressant de reproduire ici intégralement :

« La forte et irremplaçable empreinte reçue à l'école militaire tend à s'effacer. C'est pourquoi il est nécessaire malgré toutes les difficultés entraînées par cette rigoureuse obligation, d'astreindre l'officier à reprendre périodiquement le commandement d'une unité. En Suisse, au contraire, la formation première de l'officier est sinon superficielle — les Suisses ne sont pas gens superficiels —, du moins beaucoup trop brève. Elle n'est pas corrigée d'autre part par un long séjour préalable dans le rang. Au contraire, la tendance se marque de plus en plus — et ce n'est pas sans nous étonner — de ne pas prendre de candidats officiers qui aient plus de 23 ans. On passe donc en Suisse, moyennant une école d'aspirants de quelques semaines, du grade de caporal à celui de lieutenant (sous-lieutenant en France). Il est exceptionnel, même pour encadrer la landwehr, d'accueillir dans ces écoles des « vocations tardives » se révélant chez des sous-officiers ayant au moins le mérite d'avoir fait bon nombre de périodes et qui rachèteraient ainsi par un peu de pratique ce qui pourrait leur manquer comme instruction générale. Nous sommes d'autant plus surpris de cet exclusivisme que la guerre nous a montré que les pertes en officiers subalternes étaient telles que les écoles d'aspirants n'arrivaient pas à les combler — et que nous n'avons pas attendu la guerre pour savoir quel stimulant est pour le sous-officier la possibilité de monter en grade par son zèle et son mérite personnel. Dépourvu de formation première approfondie (l'École militaire fédérale de Thounne a disparu depuis longtemps et les projets pour sa reconstitution ont échoué) l'officier subalterne, l'officier du rang ne s'impose pas à sa troupe ni par son âge, ni par ses services, ni par une expérience beaucoup plus grande. D'où, malgré beaucoup de zèle, d'allant, de sérieux chez de jeunes officiers dont la supériorité intellectuelle et sociale est seule à s'affirmer, un manque de pratique qui se révèle à bien des détails en terrain varié.

Mais à force de faire des périodes, des écoles d'officiers (une pour accéder à chaque nouveau grade), à force de travail personnel aussi, l'officier qui veut arriver — et auquel sa profession laisse des loisirs nécessaires — prend de l'expérience. Les moins bons sont éliminés ou s'éliminent tout seuls à chaque échelon — et c'est une des causes qui expliquent la très réelle valeur des officiers miliciens qui parviennent aux grades supérieurs.

Il serait injuste d'omettre l'action formatrice de certains officiers instructeurs. Le corps des officiers instructeurs s'est beaucoup amélioré depuis trente ans environ. L'esprit *sous-officier* en a à peu près disparu et les « badernes » y sont rares aujourd'hui. Parmi ses « colonels », la Suisse n'a pas eu beaucoup de chefs d'école,

de maîtres de la doctrine, au sens français du mot. Mais elle a compté parmi eux et compte encore à défaut de professeurs, nombre de fortes personnalités, très connues, volontiers admirées, et dont l'action sur les subordonnés reste durable.

C'est le moment de signaler l'influence très réelle exercée sur les officiers de carrière — instructeurs ou autres — par notre école supérieure de guerre. Jusqu'à ces derniers temps, la Suisse envoyait chaque année au moins un officier suivre les cours de l'école de l'avenue Lamotte-Piquet. Les officiers, en général très bien choisis, très travailleurs, profitaient beaucoup de l'enseignement de leurs professeurs français et se classaient fort bien. Ils rapportaient en Suisse nos doctrines, nos méthodes et souvent, n'hésitons pas à le dire, une grande admiration pour nos chefs et notre armée. La rédaction et la transmission des ordres portent la marque de cette maison que nous critiquons si volontiers, mais qui, depuis notre victoire, a fait beaucoup plus qu'on ne le croit généralement, pour le rayonnement de la France à l'étranger. Notre brevet d'état-major est, à l'étranger, moins déprécié que notre monnaie, soyons-en sûrs. Preuve: le commandant du parti bleu et son chef d'état-major, ainsi que le commandant du parti rouge, ont, sauf erreur, passé par l'école supérieure de guerre, de même que le chef d'arme de l'infanterie, le chef du 2^e bureau de l'état-major fédéral, le commandant de la 3^e division et bien d'autres officiers supérieurs pourvus de postes importants. Les camarades de l'armée suisse qui voudront bien lire cette étude rectifieront ou compléteront au besoin.

Je ne révèle aucun secret diplomatique en écrivant que pour des raisons politiques trop claires, la Suisse n'enverra plus, pour le moment, d'officiers à notre école de guerre. Il est vraisemblable que nous verrons ses « premiers sujets » prendre le chemin de telle ou telle autre Académie bien connue.

Les stages faits à l'étranger influent profondément sur la formation et sur les sympathies des stagiaires. Si le stagiaire est déjà élevé en grade, sa personnalité ne se modifiera peut-être guère, mais il se ralliera volontiers aux principes enseignés par des maîtres que son esprit mûri saura apprécier et aux procédés qui servent à mettre ces principes en application. Il les propagera à son retour dans sa propre armée.

Si le stagiaire est jeune, et de caractère plus malléable, ce qui l'impressionnera surtout, ce sont les formes extérieures, les traditions. Si tant d'indices décèlent dans l'armée suisse une imitation de l'ancienne armée allemande qui nous surprend, c'est beaucoup plus parce qu'avant la guerre les Allemands acceptaient comme stagiaires d'un an dans un régiment tous les jeunes officiers suisses appartenant ou destinés à appartenir au corps des instructeurs, alors que les Français n'admettaient pas, m'a-t-on assuré en Suisse, de stagiaires de grade inférieur à celui de capitaine. Ce n'est donc pas les Français qui donnaient l'empreinte initiale. Il ne faut donc pas s'étonner si dans les hauts grades de l'armée suisse on trouve encore, malgré la défaite de l'Allemagne, beaucoup d'officiers qui s'efforcent de rester aussi *stramm* et aussi *schneidig* que de vrais officiers prussiens.

Enfin l'empereur — non: le roi de Prusse, dont les prédécesseurs avaient été jusqu'en 1848 princes de Neuchâtel — accueillait volontiers les jeunes Neuchâtelois de bonne famille dans le bataillon de tirailleurs de la garde, jadis recruté à Neuchâtel. En 1914 encore le bataillon était commandé par un officier d'origine neuchâteloise.